Werk

Titel: Kleine Mitteilungen

Ort: Leipzig

Jahr: 1926

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0043|log55

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die Sektion für Bibliothekswesen hat nach der Gründung des Vereins deutscher Bibliothekare noch zweimal getagt und zwar 1901 bei der Philologenversammlung in Straßburg i. E. und zum letztenmal 1909 bei der Philologenversammlung in Graz. Im Jahre 1903 fand die Versammlung deutscher Bibliothekare am 5. und 6. Oktober in Halle a. d. S. unmittelbar vor der Tagung der deutschen Philologen und Schulmänner statt. Die von mir beabsichtigte Tagung deutscher, österreichischer und schweizerischer Bibliothekare beim Philologentage in Basel 1907 kam infolge der ablehnenden Haltung des damaligen Oberbibliothekars der Basler Universitätsbibliothek KARL CHRISTOPH BERNOUILLI nicht zustande. (Brief Bernoullis an mich vom 18. Dezember 1906.) Die erste gemeinsame Beratung von Bibliothekaren des Deutschen Reiches, Österreichs und der Schweiz fand dann erst im Jahre 1912 in München statt. DZIATZKO († 13. Januar 1903) hielt gerne an dem Gedanken einer Sektion für Bibliothekswesen im Anschluß an den Philologentag fest, er hat die Beziehungen, die die Bibliothekare mit den Philologen verbinden, auch in den 'Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum' 1900 (6. Bd. S. 94—102) dargelegt. Ich selbst hatte mich in dem 'Bericht über die Verhandlungen der Section für Bibliothekswesen beim Philologentage in Bremen' (Graz 1899 S. 19—27) für eine 'freie Vereinigung von Bibliothekaren' neben dem zu gründenden Vereine eingesetzt und habe daher auch bis zum Jahre 1909 an dem Sektionsgedanken festgehalten.

Nun, die Sektion für Bibliothekswesen hat ihren Zweck erfüllt. Aus ihr ist der Verein deutscher Bibliothekare hervorgewachsen und steht auf festen Füßen. Nach der Entwicklung, die er genommen hat, wäre es zwecklos, die Sektion wieder aufleben zu lassen. Aber über der Freude an dem Sohne wollen wir doch auch der Mutter nicht vergessen.

GRAZ FERDINAND EICHLER

Kleine Mitteilungen

Ulrich-Frenckel-Einbände in Erfurter Bibliotheken. Als Ergänzung zu dem Aufsatz von Dr. H. ENDRES in der Festschrift für Hans Loubier „Buch und Bucheinband" S. 176-182 sollen hier noch weitere, in Erfurt befindliche Frenckel-Einbände genannt werden. Im allgemeinen ist von den Einbänden der älteren Erfurter Buchbinder erschreckend wenig am Orte der Entstehung verblieben. Selbst das Stadtarchiv, in dem man noch am ersten sichere Belegstücke des alten Einbandhandwerks finden müßte, bietet nur eine sehr spärliche Auslese. Erfreulicherweise liegen für Ulrich Frenckels Tätigkeit die Ergebnisse etwas günstiger. Es lassen sich zur Zeit 12 Bände nachweisen, zu denen noch 14 Bände der späteren Werkstattzeit gerechnet werden können.

Die Erfurter Einbände vermitteln zum Stempelbestand Frenckels, wie er von ENDRES angeführt worden ist, noch weitere 5 Stempel. Diese sollen im Anschluß an die bereits veröffentlichten Abbildungen als Nr. 20-24 hier folgen: Nr. 20, ein schöngeschnittenes

Rankenstück in 65 × 15 mm Größe; Nr. 21, eine Rosette wie Stempel 4, doch nur 17 mm groß; Nr. 22, ein rhombischer Stempel mit durchbohrtem Herzen 24 × 19 mm groß; Nr. 23, ein desgl. 19 × 15 mm; Nr. 24, eine Lilie in rhombischem Viereck in der Art wie St. 14, doch 23 × 20 mm groß.

Von den bei ENDRES genannten Bänden der Erfurter Stadtbücherei trägt T patr. 2° 175 heute die Signatur I 363; T apol. 2° 3 ist I 394 geworden und der rotbraune Schaf- (nicht Kalb-) lederband G 2° 109 führt die Signatur I 271. Hierzu können ergänzend noch weiter genannt werden:

I 9, Josephus: Opera; Augsburg, Joh. Schüssler, 1470, 2°, Hain *9451. Naturfarbiger Ganz-Schweinsldrbd. mit den Stempeln 5. 9. 10. 15. 16. 17. 23. 24.

I 199, 1, Augustinus: De consensu evangelistarum, Lauingen, 1473, 2°, H. *1951; angebdn.: Johannes Chrysostomus: Super Matthaeum, [Straßburg, Joh. Mentelin] o. J. Schwarzbrauner Ganz-Kalbldrbd. von schlechter Erhaltung; St. 2. 5. 9. 13. 16. 24.

I 246, Joh. Chrysostomus: Sermones, Nürnberg, Joh. Sensenschmidt, 1471, 2°, H. *5026; angebdn.: Bernardus Claraevallensis: Flores, Nürnberg, Joh. Sensenschmidt, o. J. 2°, H. *2925. Naturfarbiger Halb-Schweinsldrbd.; St. 2. 5. 9. 13. 23.

I 365, Guido de Baisio: Rosarium decretorum, Straßburg, Joh. Mentelin, o. J. 2°, H. *2713. Naturfarbiger Ganz-Schweinsldrbd.; St. 2. 5. 6. 8. 9. 16. 18. 22. 23.

I 385a, Bonifatius VIII: Liber sextus decretalium, Straßburg, Joh. Eggestein, o. J. 2°, H. *3583. Rotbrauner Ganz-Schafldrbd.; St. 1. 2. 4. 5. 9. 12. 13. 16. 22. 24.

I 396, Jacobus de Voragine: Sermones dominicales, Straßburg, Drucker C. W., o. J. 2°, Reichling Suppl. 218. Schwarzer Ganz-Kalbldrbd. von schlechter Erhaltung; St. 2. 5. 8. 9. 11.

Gelegentlich der Vorarbeiten zur Erfurter Buchkunst-Ausstellung 1924 konnten wir in den Kirchenbibliotheken der Stadt noch einige Frenckeleinbände feststellen. Das Lorenzkirchenarchiv besitzt das prachtvoll geschriebene und reichverzierte Missale dieser Kirche von 1469. Der braune Ganz-Ziegenledereinband dieser Pergamenthandschrift trägt massige Beschlagstücke, wie die Bibeleinbände Joh. Fogels, mit denen er auch in der Güte der Arbeit gleich zu bewerten ist; St. 2. 5. 6, 7. 8. 9. 22. In der Dombibliothek zeigt die Handschrift Theol. 18 (von 147?) einen weißen Ganz-Schweinsledereinband mit den Stempeln 2. 4. 5. 8. 9. 10. 13. 16. 20. 21. Außerdem befinden sich in der Ministerialbibliothek noch einige Handschrifteneinbände von Frenckel. Da aber diese Bibliothek so unzugänglich ist wie das Dornröschenschloß, muß es einer glücklicheren Zeit überlassen bleiben, darüber berichten zu können. Im Stadtarchiv hat sich außer dem bekannten Matrikeleinband nichts weiter feststellen lassen.

Als frühere Besitzer dieser Bücher sind durch Namenseintragungen oder Inschriften vermerkt: Dr. Hieronymus Sesselmann de Herzogenaurach in I 363 und 365 (Ostern 1494 in Erfurt immatrikuliert). Joh. Küpf de Argentina besaß den Band I 271 bereits im September 1484. Magister Johann viti de vffenheim hat sich in I 246, Magister Johann [Ungelt] de Esslingen in I 394 als Besitzer eingetragen. Zwei Inschriften in I 199, 1 bekunden, daß Johann v. Lasphe, der Pleban an der Erfurter Michaeliskirche (u. spätere Universitätsrektor sowie Weihbischof von Erfurt) dieses Buch 1495 dem Magister Johann Milbach gab. Der letztere hat diesen Besitz durch eigene Namenseintragung

bekräftigt. I 385[a] und 396 sind aus der Amplonian-Bibliothek zur Stadtbücherei gekommen. Die Bände I 9, 27 I, 199,1, 246, 363, 365 und 394 erweisen sich durch die eingeklebten Exlibris, 365 durch die alte Rückensignatur als Bestand der Stadtbücherei zur Zeit Boineburgs. Da diese Bücher Kettenbände waren, werden sie wohl schon sehr frühzeitig in der alten Universitätsbibliothek zur Benutzung aufgelegen haben. Zumeist zeigen sie auch noch die alten Titelschilder auf den Deckeln oder doch Spuren, daß solche vorhanden waren. Die Handschrift der Dombibliothek Theol. 18 trägt heute noch ihre Kette.

Alle die genannten Bände sind in ihrer Ausführung und Verarbeitung von Frenckelscher Qualitätsarbeit. I 365 ist schon durch seine Größe von 49 cm und das Gewicht von $^1/_4$ Ztr. eine achtunggebietende Leistung der alten, maschinenlosen Buchbinderei. Alle Bücher, mit Ausnahme des Halblederbandes I 246 sind aufs beste gegen äußere Abnutzung geschützt. (Bei Halblederbänden waren Kantenschutz und Beschlagknöpfe nicht üblich). Messingene Kantenbeschläge umkleiden die Holzdeckel an den Ecken und Kapitalen oder die ganzen Kanten entlang. Alle Bücher haben oder hatten Auflegebeschläge, zumeist die flachen Erfurter Beschlagknöpfe. I 9 war von gezierten Eckbeschlägen mit Mittelstück geschützt und I 365 trug ehedem massige, gegossene Beschlagstücke wie das Lorenzmissale. Hierzu kamen bei der Hälfte der Bücher noch messingene Auflageschienen. Die Kapitalschnüre sind von rotem Lederriemchen überflochten oder mit bunten Fäden in schräger Fadenführung bestochen. Alle Bücher haben den damals üblichen Gelbschnitt von chromgelber Erdfarbe. Als Schließen wurden Erfurter Schnittschließen verwendet, nur das Lorenzmissale hatte lange Riemenschließen.

Auch die Stempelprägungen zeigen die Frenckelsche Güte der Arbeit. Bei I 363, 365 und 394 sind sie etwas ungleich, bei den anderen Büchern aber gut und sehr gut ausgeführt. In der Originalität der Stempelanordnungen steht Frenckel gegen seinen Zeitgenossen Joh. Fogel im allgemeinen etwas zurück, auch diese Bände bringen keine geschmacklichen Neuerungen. Nur im Stempelmaterial ist das $6^1/_2$ cm lange Rankenstück bemerkenswert (auf dem Bande Theol. 18 der Dombibliothek). Die größere Form der Anwendung größerer Rankenstücke scheint sich damit wohl eingeführt zu haben.

Außer diesen sicherbezeichneten Einbänden mit Namenstempel befinden sich in der Erfurter Stadtbücherei noch weitere Arbeiten Frenckelscher Herkunft. Die Bücher sind in der Verarbeitung den vorgenannten gleich, nur weniger Stempel wurden bei der Prägung verwendet. Neben dem Namenstempel 5 fehlen noch die vielbenutzten, größten Stempel 1 und 6 sowie 3, 7, 11, 14 und 20, sodaß auf einen Werkstattnachfolger geschlossen werden muß. Als Nachfolgerarbeiten kommen in Betracht: I 24 I, 24 II, 24 a, 27 II, 27 b, 122, 231, 233 und 385. Hierzu müssen noch 5 weitere Einbände genannt werden, die sich durch Abweichungen in der Verarbeitung und einen neuen fünfblättrigen Rosettenstempel als noch etwas spätere Arbeiten erkennen lassen: I 130, 260, 275, 402 und Inkunabel Theol. 12 der Dombibliothek.

Bei den Nachfolgerarbeiten stehen die Stempelprägungen trotz gleich guter Verarbeitung, im allgemeinen gegen die bezeichneten Frenckeleinbände zurück. Auch die geschmacklichen Abweichungen in der Feldereinteilung durch Streicheisen bei I 24 I, 24 II, 24 a und 231 bedeuten einen Rückgang. Eine für Erfurt ungewöhnliche Schließenanordnung zeigt I 260, das an allen 3 Seiten Schnittschließen hatte.